

Benedikt XVI.

# Die Kirche lebt!

Gedanken, Impulse, Visionen

Jürgen Erbacher (Hg.)



**benno**

Edition Radio Vatikan



Täglicher E-Mail Newsletter gratis über:  
[www.kath.de/rv-nl](http://www.kath.de/rv-nl)

Alle Texte von Benedikt XVI.:  
© Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano

Alle Fotos:  
© L'Osservatore Romano, Città del Vaticano

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7462-2178-6

© St. Benno-Verlag GmbH  
04159 Leipzig, Stammerstr. 11  
[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)  
[www.radiovaticana.de](http://www.radiovaticana.de)  
Einbandgestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig,  
unter Verwendung eines Fotos von ddp/Wolfgang Radtke  
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsel

5

## Inhalt

Vorwort	7
Deus Caritas est – Gott ist die Liebe	15
Folgt Christus nach!	32
Gebt Zeugnis in der Welt	47
Die Gemeinschaft der Glaubenden	61
Dem Frieden verpflichtet	76
Familie – Ort der Glaubensweitergabe	91
Im Dienst der Einheit	100
Dialog für eine Zivilisation der Liebe	109
Maria führt zu Jesus hin	117

*Die Autorität des Papstes ist über den Katholizismus hinaus wichtig. Er steht weltweit für Frieden, Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Darüber, dass der Papst deutscher Herkunft ist, freue ich mich, und darüber können wir uns alle freuen.*

*Bundespräsident Horst Köhler*

*Klar ist, der Theologe Ratzinger ist als Benedikt XVI. ein Mann des Wortes. Er besteht sehr viel stärker auf der Verkündigung des Evangeliums als Mitte seines Auftrages. Aber das hat natürlich, gewiss mehr indirekt, auch politische Konsequenzen.*

*Kardinal Karl Lehmann*

## Vorwort

Für viele war es eine kleine Sensation, als am 19. April 2005 der Deutsche Joseph Ratzinger zum Papst gewählt wurde. Zwar galt der langjährige Präfekt der Vatikanischen Glaubenskongregation als Favorit; doch konnten sich viele nicht vorstellen, dass die 115 Kardinäle aus aller Welt einen Deutschen zum Oberhaupt der katholischen Kirche wählen würden. Die Reaktionen auf die Wahl Ratzingers konnten dann auch unterschiedlicher kaum sein: die einen sagten eine Abschottung der katholischen Kirche gegenüber der modernen Welt voraus, eine Restaurierung oder gar teilweise Rückkehr vor das II. Vatikanische Konzil. Andere prophezeiten, der neue Papst sei für Überraschungen gut. Sie verbanden mit seiner Wahl große Hoffnungen: auf längst fällige Reformen in der Kirchenverwaltung und den Dialog der katholischen Kirche mit der säkularisierten Welt sowie den anderen Religionen, allen voran dem Islam.

Nach zwei Jahren kann man vor allem eines feststellen: „Papa Ratzinger“ möchte die Kirche nach bewegten Jahren in ruhiges Fahrwasser bringen; spektakuläre Aktionen versucht er zu vermeiden und legt einen Schwerpunkt seiner Arbeit auf die Glaubensvermittlung. Das bedeutet nicht, dass der deutsche Papst nicht auch für Überraschungen gut ist. Seine Begegnung mit dem Tübinger Theologen Hans Küng im Spätsommer 2005 war für viele eine Sensation. Die Art und Weise wie das Treffen abgelaufen ist, diskret und ohne großes Aufsehen im Vordergrund, ist symptomatisch für den Stil Benedikt XVI. Er sucht das Gespräch auch zu „schwierigen“ Partnern und gibt damit vielleicht auch für manche die Chance eines Neuanfangs.

Dabei packt der Papst auch heiße Eisen an. Viele Bischöfe etwa fanden es bemerkenswert, dass bei der Bischofssynode im Herbst 2005 oder bei Treffen des Papstes mit den Leitern der Vatikanischen Behörden auch kritische Themen angesprochen werden können, die früher mitunter schlicht Tabu wa-



*Urlaub im Aostatal*

ren. Dazu gehören etwa die Fragen des Zölibats, die gemeinsame Eucharistiefeier mit Nicht-Katholiken oder die Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen zur Kommunion. Aufhorchen ließ auch, dass Benedikt XVI. beim Päpstlichen Gesundheitsrat eine Studie in Auftrag gab, um zu prüfen, ob der Gebrauch von Kondomen bei Ehepaaren mit einem HIV-infizierten Partner möglich sein könnte. Es sind zwar keine grundsätzlichen Änderungen der kirchlichen Position in diesen Fragen zu erwarten; aber dennoch schafft Benedikt XVI. ein Klima des Dialogs, das einen offenen Austausch über die Probleme der katholischen Kirche und der Gesellschaft ermöglicht.

Zu den Prioritäten Benedikt XVI. gehört zweifellos die Ökumene. Wiederholt betonte er, dass hier Worte nicht ausreichen, sondern es an der Zeit für konkrete Gesten sei. Allerdings sind Fortschritte vor allem in Richtung Orthodoxie zu erkennen. Der über viele Jahre ins Stocken geratene theologische Dialog zwischen Katholiken und Orthodoxie wurde wieder aufgenommen. Ende Novem-

ber 2006 besuchte Papst Benedikt XVI. den Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus I. in Istanbul. Und auch im Verhältnis zur russisch-orthodoxen Kirche scheint Tauwetter eingezogen zu sein. Bei den Kirchen der Reformation herrscht allerdings eher Ernüchterung. Hier sind keine konkreten Fortschritte zu erkennen. Der Dialog wird allerdings auch hier weiterhin intensiv gepflegt.

In der Amtsführung unterscheidet sich Benedikt XVI. doch wesentlich von seinem Vorgänger. Die öffentlichen Auftritte sind stark reduziert. Es gibt weit weniger Privataudienzen für Politiker und Personen des öffentlichen Lebens. Viele Aufgaben delegiert das Kirchenoberhaupt an Mitarbeiter. So werden Seligsprechungen nicht mehr vom Papst selbst gefeiert sondern von einem Kardinal. Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone, der zweite Mann im Vatikan, verfasst mehr als früher Botschaften im Namen des Papstes und nimmt Termine für ihn wahr. Benedikt XVI. nimmt sich dafür mehr Zeit für inhaltliche Fragen. Er studiert Akten sehr genau und macht viele Anmerkungen zu Vorlagen

und Vorschlägen. Allerdings hat er sich vorgenommen, weniger Dokumente zu produzieren als sein Vorgänger. Vielmehr wolle er sich dafür einsetzen, dass die bereits vorhandenen Kirchentexte gründlicher umgesetzt und vertieft werden, erklärte das Kirchenoberhaupt mehrfach.

Inhaltlich legt Benedikt den Schwerpunkt auf die Glaubensvermittlung. Fragen der Tagespolitik rücken bei ihm eher in den Hintergrund. Themen wie das Leben als Christ in einem säkularen Umfeld, die persönliche Heiligkeit und die kirchliche Mission ziehen sich wie ein roter Faden durch seine Ansprachen. Beim Schutz des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Ende, bei der Unterstützung von Ehe und Familie sowie der Ablehnung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften fand er mehrfach deutliche Worte. Dabei scheut er auch nicht zurück, sich in die italienische Politik einzumischen, etwa als im Sommer 2006 in Italien Fragen der Bioethik bei einem Referendum zur Abstimmung standen oder Anfang 2007 um ein Gesetz für Lebenspartnerschaften gerungen wurde.

Doch ein politischer Papst will Benedikt XVI. nicht sein. Sein zentrales Anliegen ist die Grundbotschaft des Christentums: die Frage nach Gott, die Verkündigung der Gottes- und der Nächstenliebe. Eine positive Sicht des christlichen Glaubens und der katholischen Kirche. Das möchte der Pontifex vermitteln. Er will deutlich machen, dass der christliche Glaube nicht eine Ansammlung von Geboten oder Verboten ist, sondern ein Weg, um zu einem erfüllten, gerechten und friedlichen Leben zu gelangen. „Gott ist die Liebe – Deus caritas est“ lautet dann auch der Titel seiner ersten Enzyklika.

Dabei betont er immer wieder, wie wichtig die spirituelle Dimension des christlichen Glaubens ist. Gebet, Meditation und die Feier der Liturgie sind für Joseph Ratzinger wesentlich. Getreu dem benediktinischen Motto „Ora et labora – bete und arbeite“ setzt er Akzente gegen reinen Aktionismus. Als oberster Hirte geht es ihm vor allem um die Glaubensvertiefung. Er will seine Herde – Laien, Priester und Bischöfe – im Glauben stärken; ihnen Mut machen, die Welt im

Geist des Christentums zu gestalten und so - getreu seinem bischöflichen Wahlspruch - zu „Mitarbeitern der Wahrheit“ zu werden. Entsprechend durchzieht seine Texte ein Grundton der Ermutigung und der Hoffnung. Das machte Benedikt XVI. bereits in der Predigt zu seinem Amtsantritt am 24. April 2005 deutlich. „Die Kirche lebt. Und die Kirche ist jung. Sie trägt die Zukunft der Welt in sich und zeigt daher jedem Einzelnen den Weg in die Zukunft.“ Viele weitere Beispiele sind in dem vorliegenden Band gesammelt. Sie geben einen guten Einblick in das Denken und Handeln des Kirchenoberhauptes und bieten zugleich wichtige Impulse für das persönliche Leben.

---

## Deus Caritas est – Gott ist die Liebe

*Das Wort, das die ganze Offenbarung zusammenfasst, lautet: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,8.16). Die Liebe ist stets ein Geheimnis, eine Wirklichkeit, die den Verstand übersteigt; sie steht nicht im Widerspruch zu ihm, sondern bringt seine Fähigkeit voll zur Entfaltung.*

*Angelus, 22.05.2005*

wenn es krank oder behindert ist. Wenn wir hingegen von der tiefen Liebe zu jedem Menschen ausgehen, können wir wirksame Formen des Dienstes am Leben in die Tat umsetzen – dies gilt für das ungeborene wie auch für das von Ausgrenzung und Leid gezeichnete Leben, besonders in seinem Endstadium.

*Angelus, 05.02.2006*

Die unmittelbare Aufgabe, für eine gerechte Ordnung in der Gesellschaft zu wirken, kommt dagegen eigens den gläubigen Laien zu. Als Staatsbürger sind sie berufen, persönlich am öffentlichen Leben teilzunehmen. Sie können daher nicht darauf verzichten, sich einzuschalten in die vielfältigen und verschiedenen Initiativen auf wirtschaftlicher, sozialer, gesetzgebender, verwaltungsmäßiger und kultureller Ebene, die der organischen und institutionellen Förderung des Gemeinwohls dienen.

*Enzyklika Deus Caritas est, 25.12.2005*

---

## Die Gemeinschaft der Glaubenden

*Die Kirche lebt. Und die Kirche ist jung. Sie trägt die Zukunft der Welt in sich und zeigt daher auch jedem Einzelnen den Weg in die Zukunft. Die Kirche lebt – wir sehen es, und wir spüren die Freude, die der Auferstandene den Seinen verheißen hat. Die Kirche lebt – sie lebt, weil Christus lebt, weil er wirklich auferstanden ist.*

*Hl. Messe zur Amtseinführung, 24.04.2005*

## Die Kirche als Gemeinschaft des Glaubens

Die Kirche besteht, damit wir in ihr Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes, begegnen. Gott hat ein Antlitz. Gott hat einen Namen. In Christus ist Gott Mensch geworden und schenkt sich uns im Geheimnis der heiligsten Eucharistie. Das Wort ist Fleisch. Es schenkt sich uns unter der Gestalt des Brotes und wird so wahrhaft zu dem Brot, von dem wir leben. Wir Menschen leben von der Wahrheit. Diese Wahrheit ist Person: Sie spricht zu uns, und wir sprechen zu ihr. Die Kirche ist der Ort der Begegnung mit dem Sohn des lebendigen Gottes und somit der Ort der Begegnung unter uns.

*Hl. Messe in „Santa Maria dell'Evangelizzazione“, 10.12.2006*

Die Entdeckung der Schönheit und der Freude des Glaubens ist in Wirklichkeit ein Weg, den jede neue Generation für sich selbst gehen muss, weil im Glauben unser

eigenes Leben, unser Innerstes ins Spiel kommt, unser Herz, unsere Intelligenz, unsere Freiheit in einer zutiefst persönlichen Beziehung zum Herrn, der in uns wirkt. Aber auf ebenso tiefgreifende Weise ist der Glaube gemeinschaftliches Handeln und gemeinschaftliche Haltung, es ist das „Wir glauben“ der Kirche.

*Pastoraltagung der Diözese Rom, 05.06.2006*

Durch die Taufe wird jedes Kind in einen Freundeskreis aufgenommen, der es nie, weder im Leben noch im Tod, verlassen wird, denn diese Gemeinschaft ist die Familie Gottes, die die Verheißung der Ewigkeit in sich trägt. Dieser Freundeskreis, diese Familie Gottes, in die das Kind nun eingliedert wird, begleitet es immerfort, auch in den Tagen des Leids, in den dunklen Nächten des Lebens; er wird ihm Trost, Zuspruch und Licht geben.

*Tauffeier in der Sixtinischen Kapelle, 08.01.2006*

In der Einsetzung der Eucharistie können wir den eigentlichen Gründungsakt der Kirche erblicken. Durch die Eucharistie schenkt der Herr den Seinen nicht nur sich selbst, sondern auch die Wirklichkeit einer neuen Gemeinschaft untereinander, die durch die Zeiten hindurch andauert, „bis Er kommt“.

*Hl. Messe am Fest Peter und Paul, 29.06.2006*

Die Apostel haben das Wort des Heils angenommen und es ihren Nachfolgern überliefert wie ein kostbares Schmuckstück, das im Schrein der Kirche sichtbar aufbewahrt wird: Ohne die Kirche besteht die Gefahr, dass diese Perle verloren geht oder zersplittert.

*Botschaft zum XXI. Weltjugendtag, 22.02.2006*



*Bei der Fronleichnamsprozession am 26.05.2005*

## Kirche in der Welt von heute

Gibt es ein Heilmittel, das Gott für die Kirche in unserer Zeit bereithält, damit sie sich mutig den Herausforderungen stellen kann, denen sie auf ihrem Weg im dritten christlichen Jahrtausend begegnet? Zweifellos bedarf es einerseits des klaren, mutigen und begeisterten Bekenntnisses des Glaubens an Jesus Christus, der auch hier und heute in seiner Kirche lebt und in dem die ihrem Wesen nach auf Gott ausgerichtete menschliche Seele allein ihr Glück finden kann. Andererseits sind es die vielen kleinen und großen missionarischen Maßnahmen, die wir setzen müssen, um eine „Trendwende“ herbeizuführen.

*Ad-limina-Besuch der österreichischen Bischöfe, 05.11.2005*

Das Zweite Vatikanische Konzil hat durch die Neubestimmung des Verhältnisses zwischen dem Glauben der Kirche und bestimmten Grundelementen des modernen

Denkens einige in der Vergangenheit gefällte Entscheidungen neu überdacht oder auch korrigiert, aber trotz dieser scheinbaren Diskontinuität hat sie ihre wahre Natur und ihre Identität bewahrt und vertieft. Die Kirche war und ist vor und nach dem Konzil dieselbe eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, die sich auf dem Weg durch die Zeiten befindet; sie „schreitet zwischen den Verfolgungen der Welt und den Tröstungen Gottes auf ihrem Pilgerweg dahin“ und verkündet den Tod des Herrn, bis er wiederkommt.

*Weihnachtsempfang für die Kurie, 22.12.2005*

Zukunftsoffene Kirche wollen wir sein, reich an Verheißungen für nachwachsende Generationen. Nicht um eine gespielte Jugendlichkeit geht es, sie macht sich im Grunde lächerlich, sondern um jene echte Jugendlichkeit, die aus dem Quell der Ewigkeit kommt, die immer neu ist, die davon kommt, dass Christus durchleuchtet in seiner Kirche und so uns das Licht gibt, um weiterzuge-

hen. In diesem Licht können wir den Mut finden, die schwierigsten Fragen, die sich heute der Kirche in Deutschland stellen, zuversichtlich aufzugreifen. Wir müssen einerseits, wie ich schon sagte, die Provokation der Jugend annehmen, aber wir müssen unsererseits die Jugend zur Geduld erziehen – ohne Geduld gibt es kein Finden –, zu Unterscheidungsvermögen, zu einem gesunden Realismus, zur Fähigkeit der Endgültigkeit.

*Treffen mit deutschen Bischöfen in Köln, 21.08.2005*

Die Suche nach Reform kann leicht in einen äußerlichen Aktivismus ableiten, wenn die Handelnden nicht ein echtes geistliches Leben und die Beweggründe für ihr Tun nicht beständig im Licht des Glaubens prüfen.

*Ad-limina-Besuch der deutschen Bischöfe, 18.11.2006*

## Die Vielfalt der Charismen

Petrus muss für alle Zeiten der Hüter der Gemeinschaft mit Christus sein; er muss zur Gemeinschaft mit Christus hinführen; er muss dafür Sorge tragen, dass das Netz nicht reißt und so die universale Gemeinschaft fort dauern kann. Nur gemeinsam können wir mit Christus sein, der der Herr aller Menschen ist. Bei Petrus liegt also die Verantwortung, mit der Liebe Christi die Gemeinschaft mit Christus zu gewährleisten, indem er zur Umsetzung dieser Liebe im täglichen Leben hinführt.

*Generalaudienz, 07.06.2006*

Das Zeugnis der Kirche ist nur glaubwürdig, wenn das Zeugnis der Laien in Einheit mit dem Papst und den Bischöfen erfolgt. Das schließt vom Geist bewegte lebendige Vielfalt ein, die aber nur dann wahrhaftig lebendig bleibt, wenn sie nicht in Beliebigkeit zerrinnt. Nach innen und nach außen muss

deutlich werden: Die Kirche ist ein gestalteter Ort der Wirklichkeit und Gegenwart Gottes unter den Menschen.

*Botschaft zum 96. Deutschen Katholikentag in Saarbrücken, 21.05.2006*

Wenn manchmal gesagt wird, die Laien könnten sich in der Kirche nicht genug einbringen, so liegt eine verengende Fixierung auf die Mitarbeit in kirchlichen Leitungsgremien, auf hauptamtliche Stellen in kirchlich finanzierten Strukturen oder auf die Ausübung bestimmter liturgischer Funktionen zugrunde. Auch diese Bereiche haben selbstverständlich ihre Bedeutung. Aber darüber darf man nicht das weite und offene Feld des dringend notwendigen Laienapostolats und seine vielfältigen Aufgaben vergessen: die Verkündigung der Frohbotschaft an Millionen von Mitbürgern, die Christus und seine Kirche noch nicht kennen; die Katechese für Kinder und Erwachsene in unseren Pfarro Gemeinden; die caritativen Dienste; die Medienarbeit sowie das gesellschaftliche Engage-

ment für einen umfassenden Schutz des menschlichen Lebens, für die soziale Gerechtigkeit und in christlichen Kulturinitiativen. An Aufgaben für engagierte katholische Laien fehlt es fürwahr nicht, aber vielleicht mangelt uns heute manchmal der missionarische Geist, die Kreativität und der Mut, um auch neue Pfade zu beschreiten.

*Ad-limina-Besuch der deutschen Bischöfe, 18.11.2006*

Die unmittelbare Aufgabe zum Handeln im politischen Bereich, das dem Aufbau einer gerechten Gesellschaftsordnung dient, kommt daher nicht der Kirche als solcher zu, sondern den Laien, die als Staatsbürger in eigener Verantwortlichkeit wirken.

*4. Nationaler Kongress in Verona, 19.10.2006*

- 2006 Apostolische Reise nach Valencia (Spanien) zum V. Weltfamilientreffen im Juli
- 2006 Apostolische Reise nach Bayern im September
- 2006 Apostolische Reise in die Türkei im November/Dezember
- 2007 80. Geburtstag am 16. April

## Kleine Auswahlbibliografie von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.

- Einführung in das Christentum.* Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis, München 1968.
- Das neue Volk Gottes.* Entwürfe zur Ekklesiologie, Düsseldorf 1969.
- Glaube und Zukunft,* München 1970.
- Demokratie in der Kirche.* Möglichkeiten, Grenzen, Gefahren (Zusammen mit H. Maier), Limburg 1970.
- Dogma und Verkündigung,* München/Freiburg 1973.
- Der Gott Jesu Christi.* Betrachtungen über den dreieinigen Gott, München 1976.
- Eschatologie – Tod und ewiges Leben,* Regensburg 1977.
- Eucharistie – Mitte der Kirche,* München 1978.
- Das Fest des Glaubens.* Versuche zur Theologie des Gottesdienstes, Einsiedeln 1981.
- Abbruch und Aufbruch.* Die Antwort des Glaubens auf die Krise der Werte, München 1988.
- Auf Christus schauen.* Einübung in Glaube, Hoffnung, Liebe, Freiburg 1989.
- Zur Gemeinschaft gerufen.* Kirche heute verstehen, Freiburg 1991.
- Wesen und Auftrag der Theologie,* Einsiedeln/Freiburg 1992.
- Wahrheit, Werte, Macht.* Prüfsteine der pluralistischen Gesellschaft, Freiburg 1993.
- Ein neues Lied für den Herrn.* Christusglaube und Liturgie in der Gegenwart, Freiburg 1995.

- Salz der Erde für den Herrn.* Christentum und katholische Kirche an der Jahrtausendwende. Ein Gespräch mit Peter Seewald, Stuttgart 1996.
- Heiligenpredigten*, hrsg. von Stephan Horn, München 1997.
- Aus meinem Leben.* Erinnerungen (1927–1997), Stuttgart 1998.
- Die Vielfalt der Religionen und der Eine Bund*, Bad Tölz 1998.
- Weihnachtspredigten*, München 1998.
- Der Geist der Liturgie.* Eine Einführung, Freiburg/Basel/Wien 2000.
- Gott und die Welt.* Glauben und Leben in unserer Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald, Stuttgart 2000.
- Gott ist uns nah.* Eucharistie: Mitte des Lebens, hrsg. v. Stephan Otto Horn, Vinzenz Pfnür, Augsburg 2001.
- Glaube – Wahrheit – Toleranz.* Das Christentum und die Weltreligionen, Freiburg/Basel/Wien, 2003.
- Unterwegs zu Jesus Christus*, Augsburg 2003.
- Skandalöser Realismus.* Gott handelt in der Geschichte, Bad Tölz 2004.
- Werte in Zeiten des Umbruchs.* Die Herausforderungen der Zukunft bestehen, Freiburg/Basel/Wien 2005.
- Gottes Revolution.* Die Botschaft des Papstes an die Jugend der Welt, Freiburg/Basel/Wien 2005.
- Jesus von Nazareth*, Freiburg/Basel/Wien 2007.